

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Bezugspreis
 Für die Redaktion Verantwortlich
 S. W. Albert Verlag in Halle.
 [Bezugspreisvergleichung mit Berlin und Leipzig.]
 Anstalts-Dr. 176.

Augen
 werden die Spaltzeile oder deren Raum
 mit 20 Fig. solche aus Halle mit
 15 Fig. berechnet und in der Expedition,
 von anderen Anstalten und allen
 Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Näheres die Seite 60 Fig.
 Erhöht täglich mit Ausnahme von
 Lage nach den Com- u. Feiertagen.
 [Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
 mit voller Quellenangabe gestattet.]

Nr. 290.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 11. Dezember

1890.

Friedensbürgschaften.

Als ob er sich selbst verstände, hat die Welt den großen Wahlsitz Crespis mit Gleichmuth angenommen. Und doch kann man jetzt, wo das Ergebnis der italienischen Wahlen feststeht, ruhig sagen, ohne damit noch Schaden stiften zu können, daß von dem Ausfall dieser Wahlkämpfe ein wenig das Schicksal Europas abgehängt hat. Eine Niederlage des Cabinets Crespis hätte die gewaltigen Folgen haben müssen. Denn die Gegner der Neubundpolitik in Italien waren unter dem gefährlichen Schlagwort des Irredentismus in den Kampfplätzen eingetreten, und wenn sie Erfolg gehabt hätten, so würde der Rücktritt Crespis's das Signal zu einer außerordentlichen und damit überhaupt ausgesprochen kriegerischen Politik des römischen Cabinets geworden sein. Vor solchen Unheil nun ist Italien und sind wir alle mit ihm bewahrt geblieben. Wir können auf diese italienischen Wahlen nicht nur als einen glücklichen Ausgang der irredentistischen Politik, sondern auch als einen glücklichen Ausgang der irredentistischen Politik an sich betrachten. Denn die irredentistische Politik hat sich in Italien nicht nur als ein Mittel zur Erreichung der irredentistischen Ziele, sondern auch als ein Mittel zur Erreichung der irredentistischen Ziele an sich betrachtet. Denn die irredentistische Politik hat sich in Italien nicht nur als ein Mittel zur Erreichung der irredentistischen Ziele, sondern auch als ein Mittel zur Erreichung der irredentistischen Ziele an sich betrachtet.

Welt hat andere Sorgen wie die, was den Jesuiten wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Dez. Die Kaiserlichen Majestäten haben gestern nachmittag die Prinzen und die Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein und deren Töchter Viktoria und Luise Auguste, sowie den Prinzen Erbprinz von Anhalt und alle Geite der Prinzessin Viktoria, beim Schluß derselben nach der Kaiserkrönung, in einigen herzlichen Worten die schon gemeldete Verlobung der Prinzessin Luise Auguste zu Schleswig-Holstein mit dem Prinzen Albert von Anhalt, Neutanten im I. Grades-Prinzregiment, zu bekräftigen. Heute vernünftig nahmen der Kaiser und die Kaiserin in der Friedenskirche in Potsdam das heilige Abendmahl. Sodann nahm der Kaiser die regelmäßigen Vorlesungen entgegen. Nachmittags empfing Sr. Maj. den in türkischen Diensten stehenden Oberstenleutnant A. D. v. Hobe und die 13 türkischen A. la suite der Seine geleiteten Offiziere, welche sich vor ihrer Abreise von Berlin von dem Kaiser abschiedeten. Die Kaiserin Friedrich verabschiedete gestern mit den wieder hier eingetroffenen fremdländischen Herrschaften die Gastfreunden von Gurlik und Schulte.

Berlin, 9. Dez. Die Gerüchte von den angeblichen Rücktrittsabsichten des Außenministers wollen noch immer nicht verfliegen, obgleich sie bis zur Stunde noch einer greifbaren Unterlage entbehren. D. v. Gögler wird, wie in der Bechtratsfrage auch heute noch veräußert wird, vorläufig auf seinem bisherigen Posten verbleiben. Sobald die Schlußfrage unter Dach und Fach gebracht sein werden, wird es sich zeigen, wer geneigt ist, seine Universitätslehrer anzutreten. Die Meldung, daß Herr Hünigler bereits dazu ausgerufen sei, hat sich einzuwickeln nur als eine unglückliche Kombination herausgestellt. Dennfalls aber hat dieser Herr weitaus die größten Aussichten, in absehbarer Zeit Herrn v. Gögler zu ersetzen. Wahr ist es, daß er auf die Unterstützung des Kaisers, soweit es sich um nicht militärische Fragen handelt, einen außerordentlichen Einfluß ausübt. Auch würde Herr Hünigler gerade die geeignete Persönlichkeit sein, welche hinsichtlich der Schulreformen über ein genügendes Quantum von Sachkenntnis verfügt. Auf keinen Fall würde D. v. Gögler die Verantwortlichkeit für den „neuen Kurs“ übernehmen, für welchen der Monarch mit einem Male so entschieden eintritt. Mit dem ihm eigenen Ehrgefühl hat er sofort erkannt, daß dabei bedeutendere Faktoren in Betracht kommen, als man im allgemeinen annimmt. Irgend welche Experimente auf diesem schwierigen Terrain müssen sich, falls man nicht sofort das Richtige trifft, schwer rächen. Herr Geh. Rath Hünigler hat in diesem Sinne immer pessimistisch. Obgleich auch er das kaiserliche Reformprogramm nur bis zu gewissen Grenzen billigt, würde er sich doch eintretendenfalls keinen Augenblick befinden, den hohen Herrn bei dessen Durchführung bereitwillig die Hand zu bieten. Darin ist Herr Hünigler der „kommende Mann“, welcher berufen sein wird, jene Experimente praktisch ins Werk zu richten.

Berlin, 9. Dez. Das sich in den leitenden Kreisen der evangelischen Kirche die schwärzere Kritik abspielt, geht wohl am besten daraus hervor, daß nunmehr auch Herr Diermeier, der Präsident des Oberkirchenraths, sich mit Rücksichtslosigkeit trägt. Derselbe hat in der Sonderfrage befanntlich in erster Linie handlungsmäßig mitgearbeitet. Er war es gewesen, der nach kurzer Rücksprache mit Lucanus ihm die bewilligte Entlassung schriftlich und mündlich mittheilte. Seitdem hat das Weiterarbeiten auf dem hierarchischen Olymp nicht mehr aufhören wollen. Und wenn von anderer Seite auch bestritten wird, daß Herr Diermeier abtreten wolle, so steht es doch fest, daß derselbe eben so wie andere hohe geistliche Herren den Boden unter den Füßen schwinden sieht. Auch auf diesem Gebiet macht sich ein früherer Zug nach links wohlthun bemerkbar. Nur dürfte es sich fragen, ob dieser Umschwung eine definitive oder nur einen epigonischen Charakter besitzen wird.

Berlin, 9. Dez. Die „Freie Ptz.“ bemerkt mit Recht zu den sehr unruhigen öffentlichen Gerüchten betreffs angeblicher Verzichtung des Kronschicksals von Pfund, daß die Versicherung, es sei eine Erhöhung der Kronrenten nicht in Aussicht genommen, nicht gerade beruhigend trifft, was man hier und dort als Vermuthung ausgesprochen hört. Und wenn die „Freie Ptz.“ behauptet, in Abgeordnetenkreisen verlautet, daß Herr v. Reddel kategorisch alle diese Gerüchte in Abrede gestellt habe, so darf dagegen eingewendet werden, daß in weiteren Kreisen bis jetzt von einer solchen Verwahrung nichts bekannt geworden ist. Wirksam würde derselbe sich allerdings an Einnahmen in den Spalten des Staatsanzeigers ausnehmen. Jedenfalls muß der unerklärliche Eifer auffallen, mit welchem die offizielle Dementirungs-Maschine gerade dieser Frage auf den Leib rückt. Irgend welche Veranlassung dazu haben wir, soweit es sich um die Presse handelt, bis jetzt nirgends ausfindig machen können.

Die Herabsetzung der landwirtschaftlichen Bölle auf die Höhe, welche dieselben vor der letzten Steigerung des Zolles (im Jahre 1887) hatten, ist, wie gestern nach der W. Z. in Reichstagskreisen aus guter Quelle verlautete, von der Regierung fest beabsichtigt.

Die „Hamburger Nachrichten“, das Organ des Fürsten Bismarck, veröffentlicht heute einen Artikel über den Fideikommissstempel-Ertrag. In dem Artikel wird ausgeführt, es sei ungewißhaft, daß bisher nicht nur die preussischen Könige, sondern auch ihre Minister und Beamten

einmal der Stempelsteuern und der Verrechnungskammer die Frage, ob der König das Recht habe, die Fideikommissstempel zu erlassen, bona fide bejaht hätten; auch der Landtag habe bei der Debatte der betr. Rechnungen sich zu seinem Monitum herangezogen veranlaßt gefunden. Dann heißt es weiter:

Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß Empfinden von Dotationen für Verdienste um den Staat, soweit sie dem Könige König Wilhelm I. durch Erbschaft von Fideikommissen entzogen wurden, ohne Ausnahme die Entziehung des Stempels erstatten worden ist, und zwar ohne daß sie bereits darum eingekommen waren. Der Stempel hat den Zustand der Dotation gebildet für diejenigen Donatoren, welche den fönigl. Wärdigen durch Fideikommiss-Erbschaft entzogen haben. Die Vererbung der Krone zu dem betr. Grade nicht vorausgesetzt, sehen wir nicht ein, wie sich an die Ausnahme derselben Einwendungen und Vorwürfe knüpfen lassen, die nicht zugleich auf die Annahme der Dotation selbst Anwendung fänden. Auch die Dotation würde aus Staatsmitteln geleistet, ob sie aus der Hand des Verstorbenen und des Königs oder aus der des Königs allein empfangen ist, das ist für die Veranlassung ihrer Annahme gleichgültig, so daß es leichter ist, daß der König zum Stempelverleiher das Recht habe. Ob letzteres der Fall sei, das zu beurtheilen, ist nicht die Aufgabe des bairischen Generals, sondern des Staates und seiner kompetenten Juristen und Finanzbehörden. Es ist unbillig, von dem beabsichtigten General zu verlangen, daß er verständig die kompetenten Behörden, und schließlich auch die Justiz, Das Listen von Fideikommissen sei an und für sich für die meisten Dotationsempfänger kein Vergnügen, namentlich für solche, welche mehrere Kinder besitzen, die ihnen gleich lieb sind, und welche Zweifel daran hegen, ob die Einziehung von Fideikommissen überhaupt von Dauer sein werde. Die meisten der auf Dotationen bestehenden Fideikommissen würden ohne Erfolg des Stempels von 3 Proz. überhaupt nicht gestiftet sein. Es sei zweifelhaft, ob jemand, der ein Fideikommiss unter Voraussetzung der Stempelverleiher gestiftet habe, zur Aufrechterhaltung desselben verpflichtet wäre, wenn jene Voraussetzung nachträglich sich als Rechtshindernis erweise. Die Stempelverleiher waren herkömmlich nicht vom Staatsministerium, sondern von den kompetenten Ministerien der Finanzen und der Justiz unter deren Verantwortlichkeit erledigt worden. Es seien um Wärdiger seit 1855 gewesen, und zwar der Finanzminister v. d. Heden, Commissions-Minister, Oberrecht, v. Scholz, Minister der Justiz waren die Herren Graf Hippo, von Brandt, v. Fiebig, v. Schelling. Von Seiten dieser Herren sei angenommen, daß es sich durch besondere feindliche Vorurtheile zu rechtsverwirrender Bestimmung von Fideikommissverleihungen über zu eigenmächtiger Erhöhung der Staatsfinanzen hätte bestimmen lassen. Es sei demnach sicher, daß sie ethisch der Verleugung gewichen wären, daß das Recht der Krone, wie es bei der Verleugung von Fideikommissstempeln bisher geübt worden ist, unbillig sei.

Der Artikel schließt:

Die Kritik, an der zu unserem Bedauern auch Blätter beihellig sind, welche der Sozialdemokratie nicht anhängen, stellt ihre Ehre, soweit sie eine solche Ehre, nicht gegen die Donatoren, welchen der Stempel erlassen wurde, sondern gegen die Stellen, von welchen der Nachlaß, ohne beantragt zu sein, erfolgt ist.

Der ganze Artikel läuft darauf hinaus, daß die Verantwortlichkeit der Minister sich in einer Privatangelegenheit mit der Berufung auf den Monarchen zu decken sucht. Die „Freie P.“ bemerkt dazu noch:

Die „Saalb. Nachr.“ übergehen die Thatsache, daß der Stempel nicht bloß erlassen worden ist für die aus den Mitteln der Dotationen angekauften Fideikommissen, sondern auch für andere Erweiterungen von Fideikommissen, so wie die Thatsache, daß die Erweiterung des Fideikommisses Erbrenten im Jahre 1855. Auch ist der Ertrag späterer Erweiterungen erfolgt auf ausdrücklichen Antrag des Fürsten Bismarck. Der Stempelsteuerertrag für Freiherrn v. Lucius hat mit einer Staatsdotations befanntlich überhaupt nichts zu thun.

Soweit die bisher vorliegenden Ergebnisse der Volkszählung schon ein Urtheil gestatten, läßt sich ein mit Korrespondent der „Freie Ptz.“ (ausführt) sagen, daß die Zunahme der Bevölkerung im Süden des Reichs verhältnismäßig geringer ist als im Norden, und daß im Norden wieder der Westen ein stärkeres Bevölkerungswachstum aufweist als der Osten. Diese Ergebnisse müssen genauer so verstanden werden, daß der Zug der Bevölkerung nach den großen Städten in allen Theilen Deutschlands abermals gestiegen ist. Auf dem platten Lande scheint die Bevölkerung in ganzen Provinzen stationär geblieben zu sein, wenn sie nicht gar zurückgegangen ist. Ein solcher Rückgang wird bereits aus der Rheinprovinz gemeldet; für die östlichen Provinzen, namentlich für Pommern und Westpreußen, scheint er sich als noch stärker denn bei der letzten Volkszählung herauszustellen. Vermuthlich wird die Noth der Landwirthschaft in den Betrachtungen der Konserverativen über die Erhebung wieder ihre Rolle spielen. Das Unglück ist nur, daß die Agrarier Ursache und Wirkung verwechseln. Wenn die agrarischen Zustände bedaurt wären, daß der Bevölkerung des platten Landes die Anhebelung und die Vertheiligung ihrer Kräfte erleichtert würde, dann kämen wir zu ganz anderen und erfreulichen Resultaten.

Dem Vernehmen nach haben die neuesten stattgehabten Uebereinigungen in den verfassungsrechtlichen Beziehungen zwischen dem preussischen Monarchen, das kaiserliche Staatsministerium veranlaßt, Erhebungen sowohl über die Ursachen und Folgen dieser Uebereinigungen wie über die geeigneten Maßnahmen zur Verhütung derselben anzuordnen. Diese von dem königl. Regierungsvorstande vorgenommenen Erhebungen sollen so be-

Julius Valentin

Geschäftshaus für Damenmoden

Halle (Saale),

Fernsprecher 378.

Markt 24.

Der alljährlich stattfindende grosse

Weihnachts-Ausverkauf

ist eröffnet und enthält in reicher Auswahl

*Einfarbige und gemusterte wollene und halbwollene Kleiderstoffe,
Schwarze und farbige Seidenstoffe,
Leinen- und Baumwollenwaren, Teppiche, Gardinen, Portièren,
Jackets, Visites, Paletots, Dolmans, Kragenmäntel, Röder
bedeutend unter Preis.*

Reisedecken,

Angorafelle von 5 Mark an,
Bett- und Pultvorlagen.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

K. Rapsilber,

gegr. 1859. 24 Leipzigerstrasse 24. Fernspr. 305.

Gardinen } jeder Art,
Stores }
Portièren,
Tischdecken und
Teppiche

empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen
festen Preisen

die
Gardinon-Manufactur

von

A. Huth & Co.

Grosse Steinstrasse 70/71.

Zum Schenken neuer, sowie zum Umrücken, Reparieren und Reinigen aller
Nachtelöfen und Kochmaschinen jeden Systems empfiehlt sich bei prompter
Ausführung und billigen Preisen

**Ferdinand Kaulich, Zöpfer, Giebichenstein,
Zeißstr. 7.**



Friedr. Hofmann, Uhrmacher
Halle a.S., Gr. Klausstrasse 13
empfiehlt sein bedeutendes Lager in
**Uhren aller Art,
Ketten und Goldwaren**
in grosser Auswahl zu mässigen Preisen.
Nur solide Waare. 2 Jahre Garantie.
Reparaturen sauber und billig.

Albin Hentze Halle 39 Schmeerstr. 39.
Steinbalkasten

in neuen Sorten, per Stück 50 Pfa., 75 Pfa. u. i. w.

Albin Hentze Halle 39 Schmeerstr. 39.
Lametta! Christbaumschnee!

Feenhafter Christbaumschmuck
Christbaumengel, Christbaumkätzchen, Gold- u. Silbersterne,
Christbaumverzweigungen, als: Glasfrüchte, Glasglocken,
Eiszapfen, Lamettasterne, Lametta in Gold, Silber, bunt, gekräuselt,
à Dutz 10-30 Pfa., Diamantine, Christbaumtüllen und
Lichter, Schaumgold, Rauschgold zu Fahnen empfiehlt
sehr billig!

Zur Tanzstunde.

Gest. Batistoblen. Diesen Artikel behandeln als
Specialartikel und offeriren bei reichster
Musterauswahl:

vollständige Robe à 4,50, 5,50, 6,75, 8, 9, 10-85
weiss und crème.

Ballhandschuhe, Stuarcools, Ballblumen.

**Ph. Liebenthal & Co., Halle a.S.,
Untere Leipzigerstrasse 103, im Neubau.**

Zur Abwehr der Fleisctheuerung!
Gepöfeltes

Rindfleisch

von Prima Mastochsen
mit Knochen à Pfd. 50 Pfa.,
ohne Fett u. ohne Knochen à Pfd. 65 Pfa.
Corned Beef (bester kalter
Aufschnitt)
à Pfd. 65 Pfa.

bei
**M. Radmann & Sohn,
Grosse Ulrichstrasse 24.**



Säulen
und Büsten.
**Kunsthandlung
Geiststr. 36.**

Abreib-Kalender
mit Dichtersprüchen, Gleichnissen,
Rathgeber für Ebit, Gemüthe,
Blumens und Blumenzucht
von Mey & Glich,
S. & Schmidt, Quart.
Singen-Kalender,
Comtoir-Kalender, Wandkalender,
Hauskalender
empfiehlt billigt
Heinrich Gundlach,
Buchdruckerei, Papierhandlung,
Buchbinderei.



**Dampfmaschinen,
Electrische Motore,
Electrisirmaschinen,
Laterna magica,
Inductions-Apparate,
Steroscopen**
empfiehlt billigt
Otto Unbekannt,
Klein schmieden auevor,
neben der Forelle.

Für den Garantieheil verantwortlich
W. König in Halle.
Expedition: Neue Brunnenstr. 1.